

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 5 (1913)
Heft: 3

Artikel: Vereinigte Staaten von Amerika [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

festgestellt werden, dass annähernd 90—95,000 Arbeiter am 16. Dezember feierten. Jedoch die Transport- und Eisenbahnarbeiter — mit Ausnahme der Droschkenkutscher und Chauffeure — die Buchdrucker, Beleuchtungsarbeiter, Lebensmittelarbeiter, kurz alle Kategorien, die bei einer «Immobilisierung» den Ausschlag geben, arbeiteten vollzählig. Das gleiche gilt für die Provinz, mit Ausnahme der Bergarbeiter, die in ihrer Mehrheit feierten. Aber auch in vielen bedeutenden Industriestädten, wie Lille, Roubaix, Limoges usw., blieben die Arbeiter in ihrer grossen Mehrheit der Bewegung fern. Ebenso in den bedeutendsten Hafenstädten wie Marseille, Bordeaux, Brest usw. Die Regierung hatte natürlich auch ihre Massregeln getroffen: Schliessung der Arbeitsbörsen, Entziehung der Polizeigewalt der sozialistischen Bürgermeister, Untersagung öffentlicher Manifestationen, Massregelungsandrohung der eventuell feiernden Staatsarbeiter usw.

Trotzdem darf gesagt werden, dass der Proteststreik — als «Immobilisierungsversuch» misslungen — als Manifestation gegen die Kriegstreiberereien einen Achtungserfolg verzeichnen kann. Diese Kundgebung wäre zweifellos eindrucksvoller verlaufen, wenn sie von anderen Gesichtspunkten unternommen und gemeinsam mit der Internationale durchgeführt worden wäre.

Paris, 19. Dezember 1912. Josef Steiner.



Vereinigte Staaten von Amerika.

(Schluss.)

Das Bild der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1912 wäre ohne einen kurzen Rückblick auf die *gewerkschaftlichen Justizdramen von Salem und Indianapolis* unvollständig. Diese Prozesse, in denen Arbeiter- und Gewerkschaftsführer unter der Anklage der schwersten Verbrechen auftreten, demonstrieren mehr als alles andere, bis zu welchem Grade sich in der neuen Welt die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit bereits zugespitzt haben und mit welchem ungeheuerlichen Mitteln das dortige Unternehmertum seine Herrschaft behauptet: Mittel, die im Laufe der Zeit nicht ohne Einfluss auf die Kampfweise einiger Gewerkschaften geblieben sind.

Der Mordprozess von Salem gegen die italienischen Organisatoren *Ettor und Giovanniti*, der die ganze Welt der Arbeit in Empörung und Bewegung setzte, hat seinen Ursprung im *Streik der Textilarbeiter von Lawrence*, der am 12. Januar 1912 ausbrach und Ende März, nach einem heroischen, opferreichen Kampfe mit bedeutenden Zugeständnissen der Unternehmer seinen Ab-

schluss fand. Mit Neujahr war das 54stundengesetz für Frauen und Jugendliche im Staat Massachusetts in Kraft getreten und von den Lawrence Unternehmern auf *alle* Arbeiter ausgedehnt worden, mit der Absicht, *bei dieser Gelegenheit eine allgemeine Herabsetzung der bereits erbärmlichen Löhne durchzuführen*. Die Arbeiter, meist unorganisierte Fremde aus aller Herren Länder, zum guten Teil Italiener, widersetzten sich energisch diesem Versuch und es kam zu einem Kampfe, der von den Unternehmern mit Hilfe der feilen Behörden mit Mitteln geführt wurde, die alles in den Schatten stellen, was bisher auf diesem Gebiete, selbst im Paradies der Ausbeuter, in Amerika, geleistet wurde. Ein Dutzend eingeschlagener Fenster dienten zum Vorwand, die Miliz des Staates aufzubieten und einen gelinden Belagerungszustand über Lawrence zu verhängen. Da die Ausständigen trotz aller nun folgenden Rechtsbeugungen und Gewalttaten, trotz Verhaftungen und Schandurteilen ruhig blieben, importierte man von Boston italienisches Gesindel, das unter der Führung sogenannter Privat-Detektive und mit verständnisinniger Mitwirkung der Polizei den erwünschten Aufruhr besorgte, Strassenbahnwagen demolierte, blutige Raufhändel anfang und Zusammenstösse inszenierte, bei denen es nach und nach drei Tote und mehr als hundert Verwundete gab. Den Gipfel der Niedertracht erklimmte die Ordnungsbande mit *Dynamitfunden* in Häusern friedlicher Arbeiter, der *rechtswidrigen Verhinderung der Abreise von Streikkindern* nach Philadelphia, wobei Frauen und Kinder niedergeknüppelt wurden und der *Anklage des Mordes gegen Ettor, Giovanniti* und einen dritten Italiener namens Caruso. In einer der von der Polizei veranstalteten Strassenunruhen war eine Arbeiterin, namens Anna Lapizzo, durch einen kanadischen Polizisten, den man genau kennt, erschossen worden. Daraufhin wurden Ettor und Giovanniti verhaftet und der «*Anstiftung zum Morde durch aufreizende Reden*» angeklagt. Das organisierte Proletariat, das nachgerade die Kampfmittel des amerikanischen Kapitals kennt, erhob sich von einem Ende der Welt zum andern, um gegen den beabsichtigten Justizmord feierlichen Protest zu erheben. Wer weiss, ob die Aktion die drei Opfer vor dem elektrischen Stuhl bewahrt hätte, wenn nicht mittlerweile eine *Dynamitverschwörung der Wollbarone*, die frech und ungeschickt angezettelt worden war, ans Licht gekommen wäre und der Welt einen Einblick in die verbrecherischen Kampfmittel dieser Herren gestattet hätte. Während des Streiks in Lawrence wurde von der Polizei an verschiedenen Orten, namentlich in der Schusterwerkstätte eines Urbino di Prato und im Wandschrank eines syrischen Arbeiters, namens Josef Assef, Dynamit in

bedeutenden Quantitäten gefunden. Verhaftungen von Arbeitern wurden vorgenommen, die aber mit dem besten Willen nicht aufrechterhalten werden konnten, da die Untersuchung in zweifelloser Weise etwas ganz anderes zutage brachte, als man erwartet hatte, nämlich, dass ein frommer und geachteter Mann, namens *Breen*, der mit den Textilfabrikanten befreundet war und mit der Polizei intime Beziehungen unterhielt, unter dem Vorwand, ein Paket zur Aufbewahrung zu hinterlegen, *das Dynamit an die Orte gebracht hatte*, wo es dann von der Polizei «*entdeckt*» wurde. Er musste verhaftet werden, gestand, und wurde auch im Mai vor Gericht gestellt. Der Prozess war eine schamlose Komödie. *Breen* wurde in der Beweisaufnahme gar nicht vernommen, offenbar weil man fürchtete, er könne in seiner Bedrängnis die hinter ihm stehenden grössern Verbrecher entlarven, hochangesehene, steinreiche Stützen der Gesellschaft, die um jeden Preis — schon im Interesse der öffentlichen Moral — geschützt werden müssen! *Man liess den Schurken mit einer Geldstrafe von 500 Dollar laufen*, die ihm natürlich von seinen Auftraggebern reichlich ersetzt wurden.

Damit schienen die Spuren eines infamen Komplotts mit Hilfe einer feilen Justiz verwischt, als im letzten August die ganze schändliche Geschichte wieder ans Tageslicht kam. Ein Bauunternehmer, *Ernst Pitman*, der mit den Textilfabrikanten in vertrauten und geschäftlichen Beziehungen stand, erzählte in der Weinlaune, er habe mit *Wood*, dem Präsidenten des Wolltrusts, *Breen* und noch anderen Ehrenmännern die «*Legung*» des von der Polizei «*entdeckten*» Dynamits verabredet, *um Arbeiter ins Zuchthaus zu bringen und den Streik zu brechen* und er habe das Dynamit dazu geliefert. In einem Verhör vor dem Distriktsanwalt *Pelletier* wiederholte er seine Angaben in allen Einzelheiten und gab sich darauf den Tod. Nun musste auch gegen *Wood* vorgegangen werden. Er wurde pro forma verhaftet, aber sogleich wieder gegen Bürgschaft von 5000 Dollar entlassen und steht nun unter Anklage. Er ist nicht bloss Präsident des Woll-Trusts, der 32 Fabriken mit einem Betriebskapital von 35 Millionen Dollar beherrscht, sondern auch Inhaber aller möglichen sogenannten Ehrenämter in Staat und Gesellschaft. Dazu ein schwindelhafter Emporkömmling und skrupelloser Gesell, dem irgend etwas zuzutrauen ist. Dass ihn die Justiz ernstlich in die Zange nehmen wird, ist, nach allen Erfahrungen der letzten Zeit, kaum zu hoffen! Sie wird den Rank finden, um in ihm den klassischen Typus des amerikanischen Unternehmertums zu schonen. — Durch das Geständnis *Pitmans*, das die teuflischen Machenschaften im Textilarbeiterstreik aufdeckte, wurden natürlich die Aussichten

der des Mordes angeklagten Arbeiterführer bedeutend verbessert. Die Rollen waren nun getauscht, *das Unternehmertum war auf die Anklagebank gesetzt*. Trotzdem eine gekaufte Presse mit den niedrigsten Mitteln bis zuletzt auf die Vernichtung der Angeklagten hinarbeitete, wurden sie vom Schwurgericht von Salem am 24. November freigesprochen. In welchem Masse der wuchtige Protest des internationalen Proletariats das Urteil beeinflusst hat, ist natürlich nicht zu sagen. Wirksam war er gewiss.

In jedem Falle gab er wieder Zeugnis von der lebendigen Solidarität und der wachsenden Macht der Arbeiterklasse, mit der die Welt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens rechnen muss.

Das Urteil im *Dynamitprozess von Indianapolis* ist als ein Nachspiel zum Prozess der Brüder *MacNamara* zu betrachten, die im Dezember 1911 in Los Angeles zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt wurden, weil sie geständig waren, im Kampf gegen den Unternehmerverband *Dynamitexplosionen* veranlasst zu haben. Einer der Brüder war bekanntlich Sekretär des *Verbandes der Brücken- und Eisenbauarbeiter* und die Behörde vermutete schon damals, dass im Verband noch Mitschuldige vorhanden sein müssten. Man verhaftete dessen Präsidenten *Frank Ryan* und 34 andere Funktionäre und Vertrauensmänner des Verbandes und machte ihnen unter der Anklage auf *ungesetzlichen Transport von Dynamit auf Personenzügen* den Prozess, der Ende Dezember mit der Verurteilung von 33 Angeklagten seinen Abschluss fand. *Ryan* bekam 7, acht andere, darunter die zwei Vizepräsidenten, 6 Jahre, zwei wurden zu 4, zwölf zu je 3 Jahren und alle übrigen in absteigender Skala bis zu 1 Jahr und 1 Tag verurteilt. Nur zwei wurden freigesprochen. Der Bericht über die Prozessverhandlungen, die drei Monate in Anspruch nahmen, ist unklar und widersprechend, aber soviel ist doch sicher, dass wir es auch hier mit einem schändlichen und grausamen Klassenurteil zu tun haben. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, dass auch in dieser «*Verschwörung*» die Unternehmer ihre verbrecherische Hand im Spiele hatten, mit der Absicht, den lästigen Verband zu vernichten. Tatsächlich erscheint als Kronzeuge derselbe Polizeischuft *MacManigel*, der schon im *MacNamara-Prozess* als Lockspitzel und Mitverschwörer seine teuflische Rolle spielte. Einige der Verurteilten mögen die Anschläge der *MacNamara* gekannt haben, andere dagegen sind entschieden unschuldig. *Für alle kommt die herausfordernde Haltung der Unternehmerklasse und ihre gewaltsamen und verbrecherischen Kampfmethoden, die einer Abwehr mit ähnlichen Mitteln rufen, als mildernder Umstand in Betracht*. «*Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden, wenn unerträglich wird die*

Last » — greift er zum letzten Mittel. Ob wir in Amerika schon beim Dynamit als gewerkschaftlichem Kampfmittel angelangt sind, das ist freilich eine Frage, die nicht bedingungslos bejaht werden kann. Es ist eher anzunehmen, dass einige der Verurteilten in einen syndikalistischen Irrtum verfallen sind, der ein Irrtum bleibt, auch wenn er durch ein hohes Ziel und den Einsatz von Leben und Freiheit geadelt ist. Die amerikanische Gewerkschaftsbewegung macht jetzt eine harte Schule durch, aus der sie gestärkt und geläutert hervorgehen wird. Gar manchem gehen nun die Augen auf. Liberale und konservative Verbände, in deren Sprachschatz das Wort Klassenkampf nicht vorhanden war, protestieren an der Seite der Sozialdemokraten gegen eine feile Klassenjustiz, die den Handlanger des Kapitals, der Dynamit in die Häuser friedlicher Arbeiter legt, um sie dem Verderben anheimzugeben, mit einer Geldstrafe von 500 Dollar laufen lässt, dagegen die Gewerkschaftsführer wegen ungesetzlichen Transports desselben Artikels zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt! — Die Verurteilten haben Berufung eingelegt und sind gegen enorm hohe Geldbürgschaft — in einigen Fällen bis zu einer halben Million Franken — die ohne weiteres von ihren Gewerkschaften aufgebracht wurden, auf freien Fuß gesetzt worden.

Samuel Gompers scheint ein anderer geworden zu sein. Er hat sich anlässlich seiner Vernehmung in einer Senatskommission, die über die gesetzliche Einschränkung der Einhaltsbefehle berät, über das Urteil von Indianapolis ausgesprochen und in einer prächtigen, mannhaften Rede der bürgerlichen Gesellschaft, der er sonst die Stange hält, den Fehdehandschuh hingeworfen. Er schilderte die Arbeit der Brücken- und Eisenbauarbeiter, die dem Tod stündlich ins Auge schauen, den sechsjährigen erbitterten Kampf des Verbandes mit den gewissenlosen und allmächtigen Unternehmerverbänden, deren verbrecherische Machenschaften, namentlich die Verwendung der sogenannten Detektiv-Agenturen, deren Aufgabe es ist, nicht etwa Verbrechen aufzudecken, sondern durch den Abschaum der Menschheit und unter der Maske des Radikalismus *dazu anzustiften*, und warf dann die Frage auf: Wie ist es möglich, dass Bürger eines Landes, wo die Brüderschaft der Menschen und das Evangelium der Liebe gepredigt werden, ihre einzige Abwehr gegen die vernichtende Tyrannei derer, die die Arbeitszeit, Löhne und Arbeitsbedingungen bestimmen, in Gewalttaten, Dynamit und dem Schrecken erblicken? *Ist das nicht eine schreckliche Anklage gegen die Gesellschaft?* Alle ihre Machtmittel wurden gegen die Verurteilten ins Feld geführt.

Spitzfindige und intrigante Gesellen planteten, wie man ihnen Fallstricke legen und sie mit lega-

len Mitteln vernichten könne. Man verurteilt die Kampfmethoden der Angeklagten als elementar und brutal. Aber schaden die Kampfmittel der Unternehmer denn weniger der Freiheit und der Menschlichkeit? Glaubt man, mit allen Mächten der Ungerechtigkeit und der Tyrannei spielen zu können, ohne eine Abwehr hervorzurufen? Jeder verteidigt seine Interessen — wer sollte es sonst für ihn tun! *Wahrlich, unsere ganze gesellschaftliche Ordnung scheint vor Gericht zu stehen!*

Wie wenig das aber verstanden wird! Sogar der Richter, der den Prozess leitete, erklärte selbstgefällig im Bewusstsein seiner Unfehlbarkeit: « Das Beweisverfahren wird jeden Unparteiischen überzeugen, dass die Regierung mit Einhaltsbefehlen einer Regierung mittelst Dynamit vorzuziehen ist. » Wie weit der Mann abschweifen musste, um der Arbeit einen Tritt zu versetzen! Wenn je die Zeit kommen sollte — wir wollen hoffen, dass sie nie kommen wird — in der ein Regieren mittelst Dynamit versucht wird, dann hat dieses als Hauptursache die Theorie und Praxis, *auf der das Regieren durch Einhaltsbefehle beruht: persönliche Herrschaft, statt der Herrschaft der Gesetze.*

Ob eine « Verschwörung » der Arbeiter zu gewalttätigen Zwecken bestand oder nicht, in jedem Fall bestand eine Verschwörung zu Geschäftszwecken, die Macht der organisierten Arbeit zu brechen. Angenommen, dass die verurteilten Männer schuldig sind — ich hoffe jedoch, dass ihre Berufung Erfolg haben und dass ein neuer Prozess ihre Unschuld an den Tag bringen wird — sind etwa die industriellen Monster-Gesellschaften und die feindlichen Unternehmerverbände nicht einer Verschwörung schuldig, die darauf ausgeht, die Arbeiterorganisationen zu zerstören und ihre Mitglieder wehrlos den zermalmenden Prozessen zu überliefern, an denen unsere Industrien so reich sind? — Die Männer, die man angeklagt und verurteilt hat, tragen die Strafen nicht allein — *die ganze Arbeiterschaft leidet mit ihnen.* Wie steht es aber mit der Verschwörung des organisierten Kapitals — der Verschwörung, die Freiheiten der Arbeiter abzuwürgen, ihnen die Mittel der Verteidigung, mit denen sie ihre Lage verbessert haben, zu entreissen und sie völlig wehrlos zu machen? Bringt eine solche feige Verschwörung kein Odium mit sich? Sollen die Verschwörer nichts davon tragen, als Ehre, Macht und Ansehen? *Soll ihnen auch ferner erlaubt werden, die Machtmittel des Staates und die Organe der Justiz zu missbrauchen, bis die Unterdrückten die Last unerträglich finden?* Es wäre weiser, die soziale Gerechtigkeit zu suchen, so lange es noch Zeit ist! Der Richter, der den Prozess leitete, kann sich nur eine Lösung vorstellen: *Regierung durch Einhaltsbefehle*, das heisst eine gesetzlose, autokratische, unverantwort-

liche Ausübung der Regierungsgewalt, die den Starken Vorrechte zuspricht und den Schwachen das Recht verweigert.



—u.

Internationale Gewerkschaftsbewegung.

Deutschland.

Der Kampf im deutschen Malergewerbe.

(IS) Am 15. Februar lief der Tarifvertrag für das deutsche Malergewerbe ab. Verhandlungen zum Abschluss eines neuen Vertrages endeten mit einem für jeden Gau gesonderten Schiedsspruch. Danach sollten 32,632 Arbeiter je 5 Pfg., 10,690 je 6 Pfg. und 2054 je 7 Pfg. Lohnerhöhung pro Stunde für die Vertragsdauer erhalten. In einem Teile der Städte sollte die Arbeitszeit um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde pro Tag verkürzt werden. Ein ausserordentlicher Kongress des Malerverbandes hatte den Schiedsspruch mit 76 (37,344 Mitglieder) gegen 25 (13,210 Mitglieder) Stimmen angenommen. Die Unternehmerorganisation jedoch lehnte den Schiedsspruch ab ($40\frac{1}{2}$ gegen $14\frac{1}{2}$ Millionen Lohnsumme). Zugleich beschloss sie die Aussperrung aller organisierten Gehilfen, ohne dass recht ersichtlich ist, ob die Unternehmer den alten Vertrag beibehalten wollen oder ob sie gar keinen Vertrag wünschen. Eine einheitliche Meinung darüber kam auf ihrer Tagung nicht zustande, aber den Kampf wollten sie. Scheinend arbeiten sie mit den anderen Arbeitgeberverbänden des Baugewerbes auf eine grosse Aussperrung hin, wie aus einem Zirkular hervorgeht, in dem sie schreiben: «Wir wollen den Gehilfen jetzt die Gelegenheit bieten, ihren rund zwei Millionen zählenden Kampffonds zu verwenden; denn noch einmal drei solch traurige Tarifjahre, als wir zuletzt erlebten, sind nicht mehr erträglich. Nach ihrem Ablauf aber würde der Kampffonds mindestens vier bis fünf Millionen zählen. Und wir hätten selbst mit den jetzt verlangten gewaltigen Lohnerhöhungen direkt die Mittel dazu geliefert.» — Von den 64,000 Beteiligten sind etwa $\frac{1}{4}$ ausgesperrt, davon 15,000 Mitglieder der freien Gewerkschaft und 800 christlich Organisierte.

Grossbritannien.

(IS) In Manchester fand eine unverbindliche Konferenz der Leiter der Arbeiterpartei, des Gewerkschaftskongresses und des Gewerkschaftsbundes statt, in der im Prinzip beschlossen wurde, eine engere Verbindung dieser Organisationen herbeizuführen. Zu diesem Zwecke sollen einer künftigen Konferenz detaillierte Vorschläge unterbreitet werden. — Der Verband der Bergarbeiter in Northumberland ist in eine energische Bewegung zur Abschaffung des Drei-Schicht-Systems eingetreten, weil dieses das Familienleben untergrabe: — Nach Berichten der Gewerkschaft der Musiker ist der durchschnittliche Lohn der Musiker in den letzten 15 Jahren von 15 oder 20 auf 33 Mark wöchentlich gestiegen. Die (Amalgamated Musicians Union) Organisation hat jetzt 7000 Mitglieder, davon 2000 in London. Hier ist zurzeit eine Bewegung im Gange zur Einführung eines Minimallohnes von 35 Mark. Bei einigen Theatern war ein zu diesem Zwecke inszenierter Boykott schon erfolgreich. — Die kürzlich gegründete Gewerkschaft der Schiffsoffiziere macht gute Fortschritte. Sie fordert vor allen Dingen bessere Bezahlung und Unterkunfts-räume, Bezahlung der Ueberstunden, Einführung von drei Wachen auf See usw. — Nach der offiziellen Statistik stieg die Kohlenproduktion seit der gesetzlichen Einführung des Achtstundentages, bezw. von 1910 bis

1911, von 252 auf 255 Tonnen pro Arbeiter. — Nach dem Statut des englischen Buchdruckerverbandes (T. A.) müssen Aufnahmekandidaten eine siebenjährige Lehrzeit nachweisen. Die Lehrzeit braucht nur sechs Jahre zu betragen bei solchen, welche bis zum vollendeten 15. Lebensjahre eine höhere oder technische Schule besuchten, und fünf Jahre, wenn der Schulbesuch bis zum 16. Jahre nachgewiesen wird. — Der Schuhmacherverband konnte im letzten Jahre seine Mitgliederzahl von 32,928 auf 41,440, sein Vermögen auf rund 3,1 Millionen Mark erhöhen. Für Arbeitslosenunterstützung wurden im letzten Halbjahre 67,000 Mark, für Kranken-Unterstützung 108,000 Mark verausgabt und auf Strafen auf Grund schiedsgerichtlicher Erkenntnisse — wegen Tarifbruches durch Arbeitseinstellungen — 1600 Mark. — Die Midland Eisenbahngesellschaft stellte den gemassregelten Zugführer wieder ein. Dadurch ist der ange-drohte Streik vermieden worden. Für die Gewerkschaft bedeutet dieser Ausgang einen grossen Erfolg. — Die ausserordentliche Gewerkschaftskonferenz, welche sich mit dem Tageblatt der Arbeiterpartei beschäftigte, beschloss, allen Gewerkschaften zu empfehlen, einen jährlichen Extrabeitrag von 1 Mark pro Mitglied auf die Dauer von drei Jahren zu zahlen, um das Blatt endgültig sicherzustellen. Bisher hat das Blatt rund 1,2 Millionen Mark verschlungen. Die Auflage ist zurzeit rund 211,000 Exemplare. Der Beschluss der Konferenz ist ein erfreulicher Beweis für das erstarkende Zusammengehörigkeits- und Unabhängigkeitsgefühl unter den englischen Gewerkschaften. — Nach dem Berichte der Fabrikinspektion wurden im letzten Jahre 1232 Männer und Frauen bei der Arbeit getötet gegen 1182 im Jahre 1911. An schwerer Bleivergiftung erkrankten 587 Personen, darunter 66 Frauen und 10 Kinder. Die Unfallziffern sind allgemein gestiegen trotz des Unfallgesetzes. Dies wird auf die immer grössere Einführung des «Taylor»-Systems zurückgeführt.

Norwegen.

(IS) Nach der Statistik der Gewerkschaften betrug die tägliche Arbeitszeit mit Ausnahme des meist kürzeren Samstages im Durchschnitt 10,1 bis 10,9 Stunden bei den Bäckern, Böttchern, Hafen- und Transportarbeitern, Müllern, in der Schneiderei, Textil und Papierindustrie, 10 Stunden im Tiefbau, in Brauereien, bei Maurern, Fleischern, in Sägewerken, Meiereien und bei den Steinhauern, 9,5 bis 9,9 Stunden bei den Klempnern, Bauarbeitern, Buchbindern, in der chemischen Industrie, in Zündholzfabriken, in Gas- und Elektrizitätswerken, Malerwerkstätten, Möbeltischlereien, mechanischen Werkstätten, bei Rohrlegern, Goldschmieden, Kürschnern, Schmieden, in der Leder- und Schuhindustrie, Tabakindustrie, Holzwarenfabriken, bei Tischlern und Zimmerern, 9 Stunden im Buchdruckgewerbe. Die durchschnittliche Arbeitszeit beträgt an den fünf ersten Tagen der Woche 9,9 Stunden für jeden Arbeiter.

Belgien.

(IS) In Gent wurde von den Genossenschaften und Gewerkschaften, die der Arbeiterpartei angehören, eine «Arbeiterbank» mit einem Kapital von 1 Million Fr. gegründet, wovon 25 Prozent sofort einbezahlt werden. — Die Bäcker der Brüsseler Konsumgenossenschaften arbeiten in drei Schichten an sechs Tagen à acht Stunden, wobei alle drei Wochen eine Woche Nachtschicht auf jeden Arbeiter entfällt. Jährlich steht ihnen eine Woche Urlaub mit voller Lohnzahlung zu. Der Lohn beträgt für Anfänger 5 Fr. und steigt bis 6 Fr. pro Tag.